

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1911

57 (3.2.1911) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahrsplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitans größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Ziegler.
Gedredt von: Albert Herzog.
Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Martin Hoisinger.
Verantwortlich für Chronik und Residenz: Wilhelm Romberg.
Für den Anzeigenteil: A. Kinderspacher.
Karlsruhe.

Berliner Bureau:
Berlin W. Matthäikirchstr. 12.
Anlage:
33 000 Expl.
gedruckt auf 3 Zwillinge-
Rotationsmaschinen.
In Karlsruhe und nächster
Umgebung über
21 000
Abonnenten.

Nr. 57.

Karlsruhe, Freitag den 3. Februar 1911.

Telephon-Nr. 86.

27. Jahrgang.

Unsere heutige Abendausgabe umfasst acht Seiten.

Pichons Senatsrede.

(Tel. Bericht.)

Paris, 3. Febr. Die gestrige Senatswahl des Ministers des Auswärtigen Pichon wird von mehreren Blättern eingehend erörtert und als sehr bedeutsam hingestellt.

Der ministerielle „Petit Parisien“ schreibt: Die Rede hat dem Minister einen großen persönlichen Erfolg eingetragen. Nach seinen Entscheidungen und bereiten Ausführungen bleibt nichts von den Befürchtungen übrig, die betrefis der Festigkeit und Aufrichtigkeit der Triple Entente wahrgenommen worden waren. Nach der Rede des deutschen Reichskanzlers und dem Grafen von Werthenthal war es nützlich, daß der französische Minister des Auswärtigen sich an die öffentliche Meinung wendete. Durch die Erklärung, daß Rußland die französische Regierung über seine Beziehungen mit dem Berliner Kabinett auf dem Laufenden gehalten habe, hat er alle diejenigen, die an eine Abwechslung der französischen Diplomatie geglaubt haben, beruhigt.

Die „L'Union“ meint, die Rede des Ministers Pichon werde überall einen für Frankreich erfreulichen und großen Eindruck hervorzurufen.

Der „Evenement“ meint, die unzweckmäßigen Petitionen würden nach wie vor Mißtrauen erwecken, aber der Optimismus Pichons beruhe zweifellos auf einer festeren Grundlage als der Pessimismus.

Der „Matin“ hebt besonders eine Stelle hervor, in der Pichon betont, daß seit 2-3 Jahren mit England niemals Besprechungen militärischer Natur stattgefunden hätten.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 2. Febr. In einem oberbadischen Amtsstadion wurde kürzlich der Oberlehrer der Volksschule zu ihrem Rektor ernannt. Von einer Einreichung in den Gehaltsstuf nach G I oder nur von einem Gehalt entsprechend den Bezügen nach G I ist jedoch keine Erwähnung in der Rede; denn nach einer Mitteilung des Groß-Oberlehrers an den betreffenden Lehrer, wurde derselbe zum Rektor unter Befreiung seiner bisherigen Gehaltsbezüge ernannt. Das dürfte mit den Bestimmungen des neuen Schulgesetzes nicht in Einklang zu bringen sein.

Florsheim, 3. Febr. Schon seit 14 Tagen sieht man hier und in den Orten der Umgegend, so auch in Karlsruhe, die ins Auge fallenden Plakate für den großen Mastenball, der am nächsten Samstag im städtischen Saalbau abgehalten werden soll. Es ist der erste seine Art und seine immer wachsende Bedeutung hat auch die Besucher von auswärts mehr und mehr dem Unternehmen Beachtung schenken lassen. Photograph, Mastenballen- und Blumenverkauf sind im Hause. Die Anfahrt für Wagen und Automobile geschieht seitlich am Gebäude. Die Restaurationsräume sind ab 7 Uhr abends für Ballbesucher reserviert. Eintausend Mark bares, neugemünztes Geld ist wieder zur Verteilung als Preise vorgesehen für originelle Gruppen und Einzeldarsteller, sodas in den prächtig decorierten großen und kleinen Sälen mit ihren vielerlei gemütlichen Sitzplätzen

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß-Theater Karlsruhe. Bei der am Dienstag den 7. Februar stattfindenden Aufführung der neuinszenierten Operette „Orpheus in der Unterwelt“, von Offenbach, wird Herr Hofkonzertmeister Deman zum ersten Mal vor dem Karlsruher Publikum als Dirigent auftreten.

Eberswalde, 2. Febr. (Tel.) Dem Prinzen Heinrich von Preußen wurde gestern auf der hiesigen radio-elektrischen Station der Aktiengesellschaft C. Lorenz eine Entsendung des Privatdozenten Dr. Ing. Rudolf Goldschmidt von der Technischen Hochschule Darmstadt vorgeschickt, von der man große Fortschritte auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie erwartet. Die Versuche, bei denen ungedämpfte, auf maschinellem Wege hergestellte Wellen verwendet werden, gelangen ausgezeichnet.

Vermisstes.

Berlin, 2. Febr. Das Jubiläum seiner tausendsten Damenrede wird der bekannte 80-jährige fortschrittliche Abgeordnete Geh. Justizrat Träger am 12. Februar in einer großen Berliner Frauenversammlung begehen. Eine Anzahl bekannter und einflussreicher Damen hat für diesen Termin zu einem „Fünfsuhr-Damenterie“ in die Festräume des Landwehrkastens in Berlin eingeladen. Außer Träger werden auch andere bekannte Freunde der modernen Frauenbewegung, darunter die Reichstagsabgeordnete Friedrich Naumann Anreden halten. Die Veranstaltung soll den Charakter einer vornehmen großen Damen-gesellschaft tragen und gleichzeitig der Propaganda der politischen Betätigung der Frauen dienen. Das Jubiläum aber, das den Anlaß zu dieser Veranstaltung gibt, dürfte bisher wohl ganz einzigartig in der Welt dastehen.

Bodgorz (Marienwerder), 3. Febr. (Tel.) Gestern abend brachen auf dem hiesigen Klosterfeld mehrere Schlittschuhläufer ein. Ein junger Mann erkrankte, bei mehreren anderen waren die nach ihrer Rettung aufgenommenen Wiederbelebungsversuche von Erfolg.

Kiel, 3. Febr. (Tel.) Im Hause Bloßberg Nr. 9 hörte eine Zimmervermieterin nachts in einem Zimmer, das sie erst am Abend vorher an zwei Marinemaate vermietet hatte, ein leises Stöhnen. Als sie das Zimmer betrat, fand sie im Bett ein Mädchen vor, das in-

es sicher nicht an buntestem Leben und lustiger Unterhaltung fehlen wird. Am folgenden Nachmittag soll in einem großen Winter-Karnevalskonzert Fortsetzung und Nachfeier stattfinden mit ausnahmsweisen Vergünstigungen für die Besucher. Moderne Kaffees, die die ganze Nacht geöffnet sind, und Hotels genügen den verwöhnten Ansprüchen.

Mannheim, 3. Febr. Die Gemeindeverwaltungen von Mannheim, Ludwigshafen, Oppau und die gräflich Berchthgoldsche Gutverwaltung beschloßen, die Oppauer eiserne Rheinbrücke, die sogenannte fliegende Brücke, die nahezu seit einem halben Jahrhundert die Verbindung mit Oppau und seiner Insel, sowie dem „Frankenthaler linksrheinischen Hinterland mit Mannheim herstellte, aufzuheben und die Fährze zu veräußern. Dieser Beschluß ist für die links- und rechtsrheinischen Interessenten sehr nachteilig. Durch einen vor mehreren Jahren geführten Expropriationsprozeß mußte Oppau das ganze Gelände an Mannheim abtreten und da auch Ludwigshafen sein Inselgelände zu verpachten sucht, haben beide Städte kein Interesse mehr an diesem sehr wichtigen Verkehrsmitel. Die „fliegende Brücke“ beförderte täglich bis zu 100 Arbeiter und mehr, gleichzeitig dient sie auch zur wesentlichen Entlastung der Mannheim-Ludwigshafener Rheinbrücke mit ihren auf die Dauer unbalancierten Verkehrsverhältnissen. Des weitern wird die Fährze auch von dem landwirtschaftlichen Handel benützt, indem besonders Futtermittel aus der Oppauer Gegend ihre Produkte nach Mannheim bringen. Es wird daher erwartet, daß die Regierung die von privaten Unternehmern nachgesuchte Konzession zum Fährbetrieb erteilen werde. Mit Rücksicht auf die Schiffahrt mußte allerdings der Fährbetrieb mit Motoren bewerkstelligt werden.

Plattstadt (A. Schwesingen), 2. Febr. Dem Apotheker August Ostinger aus Bühl ist die persönliche Berechtigung zum Betrieb einer selbständigen Apotheke hier verliehen worden.

Heidersbad (A. Buchen), 2. Febr. Ratsherr Herr trat in den wohlverdienten Ruhestand. Beinahe 20 Jahre stand er in Gemeinbediensten und hat als gewissenhafter, pflichteifriger Beamter die Achtung seiner Mitbürger erworben. Zu seinem Nachfolger wurde durch Gemeinderatsbeschluß Herr Polizeidiener Heinrich Ehrmann bestimmt.

Gernsbach, 3. Febr. Nach dem Gemeindevoranschlag sind 69 482 M. Einnahmen angenommen, während sich die Ausgaben auf 133 341 M. belaufen, so daß 63 909 M. durch Umlage aufzubringen sind. Der Umlagefuß ist auf 24 M. festgesetzt, worüber der Bürgerauswuchs am nächsten Mittwoch beschließen wird.

Gausbach (A. Rastatt), 3. Febr. Der Voranschlag für das laufende Jahr schließt mit einem Plus von 16 100 M. ab. Eine Haupterinnahme unserer Gemeinde bilden die Waldungen, aus denen 52 584 M. einkommen werden. Dementprechend wird auch erhebliche Geld für Instandsetzung der Waldungen verwendet; wie auch neue Wege werden erstellt zur besseren Holzabfuhr, zur Verbesserung des Touristenverkehrs ist ein Weg vorgesehen, welcher von der Kaltenbronner Grenze bis hinab ins Sasbachthal führen soll; der seit herige alte Pfad ist stellenweise unwehgam und zu steil. Der neue Weg dürfte vorwiegend von Touristen benützt werden, als Verbindung zwischen dem Murg- und Enjal. Für Bearbeitung einer Gesichtsarte unseres Ortes sind 550 M. vorgesehen.

Ottenshöfen (A. Wern), 2. Febr. In der am 29. Januar hier abgehaltenen, gut besuchten Bezirksversammlung sprach das Mitglied der Handwerkskammer Karlsruhe, Herr Jenmann-Bruchsal über die Lehrlingswesen, die Gesellen- und Meisterprüfung, Fortbildungsschulen usw. Der Redner empfahl die von der Kammer seit 6. März 1910 bestehende Krankenkasse. Der Kasse gehörten Ende 1910 2700 Mitglieder an.

zwischen gestorben war. Viele Setzmaschinen und andere Umstände deuteten darauf hin, daß in dem Zimmer ein Tringeluge stattgefunden hatte. Ob das Mädchen an übermäßigem Alkoholgenuß gestorben ist, oder ob ein Verbrechen vorliegt, muß die Untersuchung ergeben. Die Persönlichkeit der Toten konnte noch nicht festgestellt werden. Die beiden Mäute konnten noch nicht ermittelt werden.

Gesternmunde, 3. Febr. (Tel.) Der oberschwäbische Leichenhauer Nikolaus ist gestern abend weßlich vom Weiserfeuererschiff gesunken. Wahrscheinlich wurde er angerannt. Ob die Mannschaft gerettet ist, ist noch unbekannt.

Wiesbaden, 3. Febr. (Tel.) Gestern abend hat der Steuermann Stürmer nach einem Wortwechsel auf die Prostituierte Elise Bod vier Revolverkugeln abgefeuert und sie lebensgefährlich verletzt. Darauf erschoss er sich selbst.

Kom, 3. Febr. In Calabrien wurde gestern bei der Feilmesse in der Pfarrkirche der Pfarrer vor dem Altar durch zwei Schüsse tot niedergestreckt. Es waren nur wenige Gläubige in der Kirche und so gelang es dem Mörder, unerkannt zu entkommen. Der Pfarrer war ein stattlicher Mann und die Frauen des Ortes drängten sich zu seinem Beichtstuhl. Man nimmt daher an, daß die Tat von einem eifersüchtigen Ehegatten begangen worden ist.

Unwetter.

hd Wien, 3. Febr. (Tel.) Seit gestern abend wütet hier und in der Umgegend ein starker Schneesturm. Auch aus dem Schneeburgebiet wird orkanartiger Sturm und Schneetreiben gemeldet. Der Sturm hat überall großen Schaden angerichtet.

Jmsbrud, 3. Febr. (Tel.) Die Maschinengewehrabteilung des 1. Tiroler Kaiserjäger-Regiments ist bei dem Uebergang über das Isal im Stubaital in einen Schneesturm geraten. 22 Mann wurden trant; ein Oberjäger und acht Mann haben schwer erlittene Fäße.

Die West in Ostasien.

hd Petersburg, 3. Febr. (Tel.) Die Spezial-Kommission zur Beratung von Maßnahmen gegen die weitere Ausbreitung der Pest auf russisches Gebiet hat beschlossen, die Beförderung

Donauschlingen, 2. Febr. In unserer Stadt ist nunmehr durch Beschluß des Gemeinderats eine alte Einrichtung, das Ausschellen, abgeschafft worden. Nur noch in Notfällen soll die Ortschaft in Gebrauch kommen, im übrigen werden alle städtischen Benutzungen durch die Tagespresse zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Riedschlingen (A. Donauschlingen), 2. Febr. Die mit großer Spannung erwartete Gemeinderatsitzung, in der über das Gehalt des Bürgermeisters entschieden werden sollte, hat nun stattgefunden. Der neugewählte Bürgermeister Schey machte die Annahme des Amts von der Bedingung abhängig, daß das Bürgermeisterehalt von 200 M auf 600 M erhöht werde. Man einigte sich schließlich dahin, daß das Gehalt auf 600 M festgesetzt werden soll einschließlich der Vergütung für Ständebuchführung und Führung des Verzeichnisses der Kranken-, Alters- und Invalditätsversicherung. Herr Schey erklärte sich damit einverstanden. Damit hat unsere Bürgermeisterei eine befriedigende Lösung gefunden.

Teletten (A. Waldshut), 2. Febr. Kürzlich zog sich ein hiesiger Bürger dadurch eine Blutvergiftung zu, daß er einen Tintenstift mit den Lippen ansuckelte und dabei eine kleine Wunde an den Lippen berührte. Man brachte den Mann in die Klinik nach Freiburg, wo er operiert werden mußte. Die Operation nahm ziemlich lange Zeit in Anspruch, etwa acht Tage. In dieser Zeit mußte der Patient durch Glasröhrchen mit flüssiger Speise ernährt werden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 3. Februar.

Schwarzwaldberein. In dem gestrigen Vereinsabend hielt Herr Oberleutnant Plegier, Adjutant bei der Telegrapheninspektion, einen hochinteressanten Vortrag über die Kohlenbergwerke in Nordchina. Gewaltige Kohlenlager sind in den Provinzen Tschili und Schantung bis in die Nähe unserer deutschen Station Tjingtau. Erst allmählich beginnt der Abbau, und nach und nach beteiligt sich deutsches Kapital daran, nachdem 1898 die Möglichkeit, eine auf Anregung von Li-Hung-Tschang schon früher gegründete Gesellschaft zu übernehmen, von deutschen Kapitalisten bedauerlicher Weise verstimmt worden war und diese Gesellschaft damals in englischen und belgischen Einfluss kam. Die gewonnene Kohle findet in dem schon ziemlich verzweigten Eisenbahnbetrieb und für die Schiffahrt durchweg schnellen Abzug. Der Bergbaubetrieb selber wird erst in neuerer Zeit mit modernen Maschinen und Einrichtungen ausgestattet. Teilweise werden diese Arbeiten von deutschen Firmen ausgeführt. Redner schilderte dann in feinseltiger, humorvoller Weise seinen Besuch des Bergwerkes in Tongshan. Die Einfahrt, die Wanderungen und Fahrten unter der Erde, das Hauen und die Beförderung der Kohle und die Ausfahrt zogen bei der Form des Vortrages wie Bilder an den Zuhörern vorbei. Reicher Beifall lohnte den Redner.

Ein neuer Fußweg wird die Sektion Karlsruhe des Schwarzwaldbereins auf der linken Seite des Albals, von der Talsohle in 10 Meter Höhe, von Ettlingen bis zur Station Zimmern an der Schöllbronner Straße anlegen. Dieser neue Weg wird bei bequemen, nicht zu starken Steigungen eine staubfreie Verbindung durch einen der schönsten Teile des Albals bilden. Zu der Neuanlage, die ständig durch den Wald führt, sind die Vorarbeiten bereits im Gange. Mit der Herstellung dieses neuen Fußweges hat sich der Schwarzwaldberein den Dank der Naturfreunde, im besonderen den der Besucher des Albals in hohem Maße erworben, denn es wird dadurch wieder Gelegenheit gegeben sein, ohne die Staubbelästigung der das Albital durchziehenden Automobile, in dieser herrlichen Gegend Erholung zu finden.

Ein Versehen ist gestern nachmittag einem Schalterbeamten des Postamtes I hier unterlaufen. Es erschien daselbst ein Kind und

von Flüchtlingen aus dem Festgebiet auf der transsibirischen Eisenbahn zu verbieten. Die Expedition, die auf Ersuchen der chinesischen Regierung nach der Mandchurie gesandt wird, steht unter der Leitung des Professors Jabolutin, der erst kürzlich aus der Mandchurie in Petersburg eingetroffen ist, um über den Umfang der Pest-Epidemie Bericht zu erstatten.

Sport-Nachrichten.

Karlsruhe, 3. Febr. Man schreibt uns: Der nächste Sonntag bringt den Fußballinteressenten wieder ein Lokaltreffen, dem eine gewisse Bedeutung zuzusprechen ist. Es stehen sich auf dem Alemanniasportplatz — Haltestelle Schloß Ruppurr — der Karlsruher Fußballverein und der hiesige Fußballklub Alemannia im Ligarümpel gegenüber. Die derzeitige blendende Form der Karlsruher Fußballvereinsmannschaft einerseits und die erkennbare Verbesserung der Alemannia in den letzten Spielen andererseits lassen auf ein spannendes, abwechslungsreiches Spiel schließen, umso mehr als sich diese Mannschaften von jeher hochklassige Kämpfe lieferten. Der Beginn dieses Spieles ist auf 1/2 Uhr festgesetzt. — Auf dem Frankonia-sportplatz stehen sich ebenfalls kommenden Sonntag die erste Mannschaften des Fußballklub Frankonia und des Heidelberger Fußballklubs Viktoria gegenüber. Die Heidelberger, die das erste Mal in Karlsruhe spielen, sind für den hiesigen Bezirksmeister ein nicht zu unterschätzender Gegner. Das Spiel beginnt um 3 Uhr. Vorher um 1 1/2 Uhr treffen sich Frankonia 3 und Phönix 4.

Von der Luftschifffahrt.

hd Donauschlingen, 3. Febr. Der hier wohlbekannte frühere Hauslehrer der Fürst von Fürstenbergischen Familie, Fiedler, der sich in letzter Zeit eifrig dem Flugsport widmete, hat gestern auf dem Cannstatter Flugfeld in Anwesenheit des Herzogs Albrecht von Württemberg und des Ministerpräsidenten v. Weizsäcker erfolgreiche Höhenflüge mit seinem Eindecker unternommen.

Berlin, 3. Febr. (Privatteil.) Prinz Heinrich von Preußen wird Samstag mit dem neuen Siemens-Schudert-Rentballon aufsteigen, um nach Tegel zu fahren, wo auf dem Gelände des Luftschiffertabillons Landunmanöver ausgeführt werden sollen.

Die Pensionsversicherung der Privatangestellten.

Von Dr. Gustav Stresemann, M. d. R.

Der nach langem Harren veröffentlichte Entwurf des Pensionsversicherungsgesetzes ist nirgends mit großer Begeisterung begrüßt worden. Die kritischen Stimmen überwiegen. Man ist enttäuscht darüber, daß die Renten verhältnismäßig gering sind und sich weit entfernen von derjenigen Pension, welche die Staatsbeamten beziehen. Man ist enttäuscht über das Fehlen der erhofften Selbstverwaltung, und auf der anderen Seite erscheint es manchen Kreisen der Arbeitgeber hart, in einer Zeit, in der die Reichsversicherungsordnung neue Anforderungen an sie stellt, eine so hohe Belastung auf sich zu nehmen, wie es die Tragung der Hälfte der Beiträge zu dieser Versicherung bedeutet, und man fragt, ob der gewollte Zweck nicht durch den Ausbau des Invalidenversicherungsgesetzes mit Anfügung einiger neuer Klassen an die jetzt bestehenden hätte erreicht werden können. Die Sozialdemokratie hat ihr altes Lied bereit und pariert ihre Verhöhnung der „Bettelpennige“ der Arbeiterverjüngung auf einer für die Privatbeamten neu eingelegten Waise. Am schärfsten aber wüten die privaten Klassen gegen den Entwurf. Teils versuchen sie, sachlich die Bureaucratie als völlig unfähig zur Leitung der geplanten Reichsversicherungsanstalt hinzustellen, und loben das bisher durch private Institutionen Erreichte, teils höhnen sie über die in Aussicht gestellten Renten, die den Privatangestellten „Seine statt Brot“ brächten. Im ganzen ist es eine unfreundliche Temperatur, welche den neuen Gesetzesentwurf empfängt.

Ist die Kritik in diesem Maße berechtigt? Sie legt zunächst — wenn auch hier noch schwächer — ein bei dem Prinzip der Versicherung. Auf einer früheren Tagung der Handelskammer Saarbrücken hat der Syndikus der genannten Kammer, Herr Dr. Tille, das Erlöschen der privaten Initiative und der Berufstätigkeit des Kaufmanns von dieser Pensionsversicherung beklagt. In ähnlicher Weise haben sich früher einzelne führende Persönlichkeiten des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, ebenso aber auch Kreise des handwerklichen Kaufmannstandes ausgesprochen. Dazu treten die Diplom-Ingenieure, die sich fürzlich dagegen verwahrt haben, der Versicherung mit zu unterliegen und die staatliche Versicherung als einen ungewollten und unnötigen Zwang empfinden.

Diese Bedenken würden berechtigt sein, wenn durch die Pensionsversicherung der Lebens- und Existenzkampf im Kaufmannstande ausgeschaltet würde. Das aber ist nicht der Fall. Man geht von einer ganz falschen Voraussetzung aus, wenn man annimmt, daß nach dem Inkrafttreten dieser Versicherung dem einzelnen Handelsangestellten gewissermaßen sein ganzes Leben nach festen Regeln und Gehaltsstufen, so wie dem festangestellten Staats- oder Kommunalbeamten vorgezeichnet wäre. Der Wettbewerb wird aber auch durch dieses Gesetz nicht aus dem Kaufmannstande herausgenommen. Es schützt keinen einzelnen Privatbeamten vor Arbeitslosigkeit. Es gibt keinen einzelnen Privatbeamten die Gewähr eines steigenden oder auch nur sich auf der Höhe haltenden Einkommens. Nach wie vor wird die Tüchtige weiter kommen als der weniger Leistende. Nach wie vor wird eine Anleihe stattfinden unter denjenigen Persönlichkeiten, die sich dem Kaufmannsberuf widmen. Der kaufmännischen Berufsfreiheit, dem Vorwärtstreben und Vorwärtsdrängen ist daher nach wie vor der weitestgehende Spielraum gegeben, und der hanseatische Geist braucht nicht auszusterben oder gehemmt zu werden, wenn dieses Gesetz in Kraft tritt.

Was es dem Kaufmannstande bringen soll, das ist dem geistigen und körperlichen Zusammenbrechen, dem alten Privatbeamten mit Frau und Kindern einen Notpfennig zu geben, der nicht immer reich wird, um die Ansprüche des Lebens zu befriedigen, der aber vor dem Verfall bewahren kann und eine Zusage darstellt, die mancher vermocht hat, der im Kaufmannstande zugrunde gegangen ist. Es ist letzten Endes dasselbe Prinzip, das zur Arbeiterversicherung führte. Der Kreis der Privatangestellten umfaßt heute bereits mehr als 1 1/2 Millionen Menschen, die sämtlich gekennzeichnet sind durch die Unselbständigkeit ihres Berufes, durch die geringe Möglichkeit, aufsteigen zu selbständigen Schichten in eigenen Unternehmungen. Dieses Leben im Dienste anderer erzeugt einen sozialen Pessimismus, der sich in unserer Parteibewegung in dem Sozialismus als der Kampforganismus des „vierten Standes“ niedergelegt hat. Die soziale Gesetzgebung für die Arbeiterklasse sollte ein Mittel sein, diesem sozialen Pessimismus entgegenzuwirken. Sie hat dort diese Aufgabe nur in geringem Maße vollführt, sie trifft aber bei der Privatbeamtenversicherung auf andere Schichten, die sich bis heute im wesentlichen frei gehalten haben von sozialdemokratischer Beeinflussung, die bis auf geringere Bruchteile auch den Klassenpartei charakter gewerkschaftlicher Organisationen nicht als maßgebend für die Führung ihrer sozialen Kämpfe anerkannt haben, Schichten aber, die außerdem — und das ist das Wichtigste — in ihren Einkommensverhältnissen, wenn man den Durchschnitt nimmt, auch derartig wenig gefestigt dastehen, daß es als soziale Pflicht der Arbeitgeber bezeichnet werden kann, zu dem beizutragen, was das Gesetz den Privatangestellten an Renten gewährt.

Das allgemeine Prinzip der Versicherung wird also anerkannt werden müssen, wenn auch die Ansichten darüber auseinandergehen werden, bis zu welcher Grenze die Versicherung gehen soll. Der Entwurf schlägt dafür die Gehaltsstufe von 5000 M. vor. Man kann hiergegen auf der einen Seite einwenden, daß Leute mit einem solchen Einkommen nicht mehr zu den unbedeutendsten Schichten gehören, für welche eine Fürsorge notwendig wäre, man weiß auf der anderen Seite darauf hin, daß es viele Handelsangestellte gäbe, denen es gerade im Alter nicht möglich sei, sich auf derjenigen Höhe des Gehaltes zu bewegen, die ihnen in der Vollkraft ihrer Lebensbetätigung beizubringen gewesen sei, daß es deshalb eine Härte wäre, sie von der Versicherung auszuschließen, weil sie während eines Bruchteiles ihres Lebens ein höheres Einkommen bezogen haben. Man wird den ersten Einwänden gegenüber betonen können, daß ein Staatszuschuß für die Privatbeamtenversicherung nicht verlangt worden ist und auch nicht gewährt werden kann, sodaß also eine Fürsorge aus Staatsmitteln hier nicht in Betracht kommt. Somit wird man die von dem Entwurf gezogene Grenze von 5000 M. akzeptieren können. Wünschenswert wäre es aber, darüber hinaus die fakultative Versicherung für diejenigen Privatbeamten zuzulassen, welche ein höheres Gehalt beziehen, sie jedoch lediglich in die Klasse I einzureihen, welche die Einkommen von 4—5000 M. umfaßt und gleichzeitig den Arbeitgeber davon zu entbinden, für solche fakultative Versicherung einen Beitrag leisten zu müssen. Sinkt der Privatbeamte später in eine andere Gehaltsklasse hinab, so würde die Pflicht des Arbeitgebers zur Zahlung der Hälfte des Beitrages festgelegt sein und der Angestellte käme dann wieder in den Genuß der geschnittenen Rente.

Der Umfang des Gesetzes ist durch die von dem Verband der Deutschen Bureaubeamten erhaltene Erklärung des Reichsamtes des Innern, wonach auch die Bureauangestellten der Fürsorge unterliegen, einigermaßen festgelegt und auf alle diejenigen erstreckt, die mir unter dem Begriff der Privatangestellten verstehen. Allerdings fehlen in § 1 die freien Berufe noch vollständig, und es würde sich fragen, ob nicht die Möglichkeit bestehe, auch sie unter gewissen Kategorien in die Versicherung einbezogen zu können.

Die Höhe der Beiträge und der Renten wird lebhaft umämpft werden. Eine eigenartige Konstellation ist es dabei, daß sich hier die

am weitesten links stehenden Angestellten mit den am weitesten rechts stehenden Arbeitgeberkreisen in ihren Wünschen zusammenfinden. Beide verlangen nämlich die Lösung des Problems durch Anfügung einzelner Klassen an das Invalidengesetz. Namentlich die technischen Angestellten behaupten, daß die Beiträge in den Vorklassen des Hauptausschusses der Privatbeamten, welche sich auf 10 v. H. des Gehalts (5 v. H. Arbeitgeber, 5 v. H. Angestellte) belaufen, für viele Schichten der technischen Angestellten unerschwinglich wären. Der Entwurf sucht dem Rechnung zu tragen und kommt auf eine Anregung zurück, die ich seiner Zeit bei Beratung dieser Frage im Reichstag gegeben habe, nämlich die Beiträge progressiv zu gestalten und bei den unteren Klassen mit einem prozentual niedrigeren Beitragsatz einzusetzen. Tatsächlich schwant nach dem Entwurf der Beitrag von 4,27 v. H. bis auf 7,00 v. H. je nach den verschiedenen Beitragsklassen. Die Regierung hat hiermit eine Mittellinie zu finden versucht zwischen den Anschauungen des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes, der 10 v. H. Beitragsleistungen anbot und jenen Technikerverbänden, welche weit geringere Beitragsleistungen verlangten. In der Sonderklasse gegenüber dem Ausbau des Invalidengesetzes wird die Regierung dagegen unbedingt festhalten. Es geht unmöglich an, den ganz verschiedenen Aufbau der Altersrente, die ganz verschiedenartige Auffassung des Begriffes der Invalidität und die ganz verschiedene Gestaltung der Witwen- und Waisenpension in ein und demselben Gesetz zu vereinigen. Man würde dadurch vor die Frage gestellt werden, ob dann auch für das gesamte Gebiet der Arbeiterversicherung die gleichen Bedingungen durchzusetzen wären, als sie hier die Privatbeamten fordern. Das würde aber unter Zugrundelegung der heutigen Beitragsätze für Arbeiter und Arbeitgeber eine Belastung bedingen, die zurückgewiesen werden würde, wenn man diejenigen Ziffern zugrunde legt, welche Graf Posadowski seiner Zeit als Ergebnis einer solchen Reform der Arbeiterversicherung darlegte. Im übrigen ist es bestritten, ob die Sonderversicherung teurer arbeitet, als bei dem Anschluß an das Invalidengesetz möglich wäre, und man wird es auch gerade von der materiellen Seite aus namentlich nach der Richtung der Erreichung möglichst steigender und steigender sozialer Bemerkung verstehen können, wenn die maßgebenden großen Handlungsgehilfenverbände diese Sonderklasse fordern.

Die gemischte Selbstverwaltung der Privatbeamtenversicherung ist nur teilweise durchgeführt worden unter Anwendung eines sehr komplizierten indirekten Wahlsystems. Ein Direktorium, dessen Präsident und Mitglieder auf Vorschlag des Bundesrates vom Kaiser auf Lebenszeit ernannt werden, soll die Führung der neuen Reichsversicherungsanstalt in die Hand nehmen. Aus demselben Wahlsystem sollen auch die Rentenausschüsse hervorgehen, welche hier mitwirken haben. Daß der gesamte Verwaltungsrat dem Direktorium nur beratend zur Seite steht, ist jedenfalls eine zu weitgehende Einschränkung, die noch der Korrektur bedarf.

Die Einziehung der Beiträge durch die Arbeitgeber ist die bequemste Form der Erhebung und wird von dem Arbeitgeber selbst als zweckmäßig angesehen werden. Wie weit im übrigen die Beteiligung der Arbeitgeber an der Versicherung zu Gehaltsföhrungen führen wird, steht dahin. Es ist sicherlich nicht tadellos, daß einzelnen Angestelltenverbänden, diese Frage fortgesetzt zu ventilieren und gerade dadurch die Aufmerksamkeit der Arbeitgeber auf diese Möglichkeit zu lenken. Im übrigen mag daran erinnert sein, daß bei Einbringung der Arbeiterversicherungsgesetze von mancherseits die Seite aus die diesen Befürchtungen auch bei den Arbeiterrenten ausgesprochen wurden, ohne daß der soziale Aufstieg der deutschen Arbeiterklasse durch die soziale Versicherung zurückgehalten worden wäre. Vielleicht mag für einige Jahre ein gewisses Betreiben dahin gehen, von Gehaltsföhrungen ohne dringende Notwendigkeit abzu- lassen, aber dann wird die wirtschaftliche Entwicklung auch hier die Dinge wieder ins ruhige Gleis bringen. Viele Arbeitgeber haben ja heute schon ihre eigene Pensionskasse und haben dadurch anerkannt, daß das Streben der Angestellten nach Versicherung im Alter als berechtigt angesehen werden muß, und in manchen Kreisen der Industrie und des Handels wird vielleicht sogar die Ansicht bestehen, die gesamten Beiträge zu übernehmen. Nach dieser Richtung wird man sich daher von den Überlegungserscheinungen nicht zu weitgehenden Schlussfolgerungen verleiten lassen dürfen.

Den Erziehungsinstituten ist die Möglichkeit des Weiterbestehens durch den Gesetzesentwurf der Regierung in gewissem Maße gegeben. Sie werden zu Unterabteilungen der Reichsversicherungsanstalt, haben die Beiträge ihrer Mitglieder aus den Mitteln der Kasse zu entrichten und erhalten von der Reichsanstalt die entsprechenden Rentenbeiträge zugewiesen. Ihre Selbständigkeit bewahren sie nur insoweit, als sie über das Maß des durch die staatliche Versicherung Gebotenen hinausgehen. Immerhin wird man die hier gewählte Form als eine Möglichkeit bezeichnen können, den Klassen eine gewisse Selbständigkeit zu bewahren und trotzdem einen Wettbewerb der privaten Klassen gegenüber der staatlichen Versicherungsanstalt zu vermeiden.

Auch bezüglich der bestehenden Lebensversicherungsgesellschaften nimmt der Gesetzesentwurf in glücklicher Weise Stellung. Er anerkennt jede Lebensversicherungspolice, soweit der für sie gezahlte Beitrag demjenigen entspricht, was der Angestellte für die staatliche Versicherung aufzubringen haben würde. Soweit der Arbeitgeber in Betracht kommt, hat dieser keine Beiträge an die Staatskasse zu zahlen, sodaß der Angestellte zu gegebener Zeit außer den ihm aus seiner Lebensversicherung zufließenden Mitteln (soweit es sich um bestimmte Zeitversicherungen handelt) noch die Hälfte des ihm nach seinem Durchschnittsgehalt zufließenden Rentenbetrages aus der Staatskasse zu fordern hat, weil die Aufwendungen des Arbeitgebers ihm diese Rente zuführen. Im übrigen wird vielleicht gerade zu erwarten sein, daß die Versicherungsbedeutung durch diese staatliche Versicherung soweit angeregt werden wird, daß man neben der staatlichen Versicherung sich der Lebensversicherungsgesellschaften nach wie vor bedienen wird.

Eine Fülle von Einzelfragen wird weiter noch zu erledigen sein. Sie drängen ebenso wie diese hier kurz skizzierten Hauptfragen zu einer gründlichen Durcharbeitung des Gesetzes. Die nationalliberale Partei hat seit dem Auftreten dieser Frage sich ihrer Erledigung mit der größten Dringlichkeit angenommen. Wie mir bekannt ist, hat auch erst vor kurzem wieder der Führer der nationalliberalen Partei, der Abgeordnete Bassermann, den Herrn Reichsanstalt auf den Ernst der Erledigung dieser Frage hingewiesen und es als communis opinio der gesamten bürgerlichen Parteien hingestellt, daß dieser Gesetzesentwurf noch von dem jetzigen Reichstag erledigt werden müsse. Es ist daher der dringende Wunsch herauszusprechen, daß der Bundesrat sich baldigst mit der Vorlage beschäftigt, damit sie dem Reichstage zugeht und dieser die Möglichkeit hat, sie zum Herbst dieses Jahres in einer den gerechten Ansprüchen und Wünschen aller Teile entsprechenden Form zu verabschieden und damit die vor den letzten Wahlen gegebenen Versprechen weiterer sozialer Fürsorge auch einmal gegenüber den Angestellten einzulösen.

Zugsverbindung nach der Pfalz.

e. Karlsruhe, 2. Febr. Eine neue Sitzzugverbindung Landau-Neustadt-Kaiserslautern-Zweibrücken im Anschluß an den am 2.50 Uhr nachmittags in Landau eintreffenden Sitzzug München-Stuttgart-Bruchsal-Landau-Saarbrücken wird in einer Eingabe des Verkehrs-ausschusses Landau des Pfälzerwaldvereins an die Eisenbahndirektion

Ludwigshafen a. Rh. angestrebt. Die Gegenverbindung soll ab Zweibrücken durch einen neuen Sitzzug der nach Antunft des Saarbrücker Personenzugs (6.39 Uhr) in Zweibrücken abgeht und ab Biebermühle bereits jetzt schon als fahrplanmäßiger Sitzzug verkehrt, hergestellt werden. Bisher wird das Wagenmaterial für diesen Sitzzug Biebermühle-Landau ab Landau als Leerzug nach Biebermühle befördert, was künftig vermieden würde. Durch die Einführung des angestrebten Sitzzuges würde die Bordenpferde eine fast 2 Stunden raschere Verbindung mit Württemberg und dem jenseitigen Bayern erreichen können. Der direkte Wagen München-Kaiserslautern-Neustadt, der bisher in Bruchsal abgehängt wird, um über Mannheim-Ludwigshafen Neustadt (wofelbst 1 Stunde Aufenthalt)-Kaiserslautern nach Neustadt zu rollen, würde dann bis Landau durchlaufen und ab dort mittelst des neuen Sitzzuges, wie schon erwähnt, 2 Stunden früher nach Neustadt zu gelangen. In der Eingabe weist der Verkehrsausschuß darauf hin, daß die isoliert dastehende Pfalz durch ihre geographischen Verhältnisse in zwei Wirtschaftsgebiete geschieden sei, die wenig wirtschaftlichen Kontakt miteinander haben. Einerseits streben die Saarstädte ihre Saargäme in die Pfalz aus, und andererseits ziehen die beiden badiischen Nachbarräder Karlsruhe und Mannheim aus der Bordenpferde gewaltigen geschäftlichen Vorteil. Es sei dringend zu wünschen, daß die Kaufkraft der Pfalz zunächst wieder dieser selbst zugute komme und hierzu bedürfe es, daß jede Gelegenheit, den Verkehr zwischen den pfälzischen Gebieten zu heben, benützt werde.

Bodensee-Eis.

Von Carl Birner, Konstanz.

Der größere Teil des Bodensees, der Obersee, (Konstanz bis Bregenz) sowohl, wie der Ueberlingersee lassen sich vom Baumeister Winter alle Jahrhundert höchstens ein- bis zweimal einengen; einzelne Teile des Untersee aber müssen sich diese Decke öfter gefallen lassen. So wieder dieses Jahr. Der Gnadensee, welcher durch die Insel Reichenau etwas getrennt vom Untersee liegt, gefriert immer am ersten und dieses Jahr ist er schon seit etwa 20. Januar zugefroren und teilweise befahrbar. Die anhaltende Kälte hat dieses Jahr aber ganze Arbeit getan und hat von Hegne bis Radolfzell (etwa 9 Kilometer) und von Radolfzell bis Ygnang (etwa 3 Kilometer) den See fast zugefroren. Aber das Eis ist trügerisch; durchschnittlich hat es eine Stärke von 12 bis 15 Zentimeter, aber es können auch dünnere und ganz dünne Stellen vor. Um Unfallsfälle zu vermeiden, wird dann auf Anordnung der badiischen Kulturinspektion das Eis auf seine Dicke untersucht und die absolut sicheren Eisbahnen werden ausgespart; verpöhlte Tannen, etwa alle 25 Meter eine ins Eis gepflanzt, umgrenzen diese fahrerfähigen Stellen. Eine solche Bahn ist ausgelegt bei Radolfzell quer über die Bucht bis Ygnang einschließlic, fast der ganzen See (3 Kilometer lang und 1—2 Kilometer breit). Die Bahn Hegne-Radolfzell ist nicht abgeleitet, weil die schon genannte Bahn und die Bahn Allensbach-Insel Reichenau (Teilsfährde Hegne-Radolfzell) genügend viel Platz bietet. Sonntags sind die Bahnen gut besucht, Werktagen aber sind auf den Bahnen nur Dutzende Personen, die den Sport ausüben. Aber auch Verkehrswege sind die Eisbahnen: zwischen Radolfzell und Ygnang entwickelt sich täglich ein regelrechter Landstrassenverkehr nur ohne Pferde. Auf Schlitten werden Waren hin und her befördert und an Markttagen ist der Verkehr besonders lebhaft und originell: wenn alte Weibchen in alten Kinderwagen ihre Ware zum Markt übers Eis fahren, wenn ein Bauer ausruht und sein Schlitten fährt 100 Meter allein fort, etliche Bäuerinnen „mitnehmend“ usw. Zwischen Allensbach und Reichenau verkehren zwei Segelschiffen; flache Fischerboote, an welche Schlittenlaufen angebracht sind; der frische Wind treibt das eigenartige Fahrzeug in 7—8 Minuten über die zwei Kilometer lange Bahn.

Hat der Fahrer den Wind im Rücken, dann braucht er auf der spiegelglatten Eisfläche nur stehen zu bleiben, den Ueberzieher als Segel auseinander zu halten und in laufender Fahrt liegt er seinem Ziele zu, hat er aber den Wind zu überwinden, dann gilt's zu arbeiten, daß der Schweiß den Sweater feuchtet.

Jetzt fahren wir nach Radolfzell zurück, an der Mettnau hinunter, gehen dann über die Mettnau und auf der anderen Seite wieder aufs Eis. Es war ein nicht ganz ungefährlches Vorhaben! „Aber wie sollte es schief gehen? Weil die Bahn nicht ausgeleitet ist! Seit 8 Tagen hält die Kälte an, folglich muß das Eis halten!“ — In Radolfzell war ein Seil rasch gekauft, alpinistisch seilen wir drei uns mit etwa 15 Meter Abstand an. Der leichteste an der Spitze, der Schwere (meine Benigheit) am Ende, fahren wir langsam die Mettnau entlang. Das Eis knirscht, leise, aber scharf, singt und summt der gleitende Stahl überm Eis. Wir überschritten die Mettnau, das frühere Besitztum des Dichters Viktor von Scheffel, kamen am Scheffelhaus vorbei, in dem der „Eckhard“ und anderes entband, und gehen auf den Gnadensee, Markeltingen gegenüber, wieder aufs Eis. Aber, o weh! Gegenwind! Andauernd etwa drei bis vier Sekundenmeter (ein schönes Wort! Von Luftschiffen erlernt!) Immer noch angeleitet geht es vorwärts. Unheimlich still war das Eis, keinen Ton gab es, den den unsere Schlittschuhe in das Eis schnitten. Das aber war durchaus kein sühner Zeichen: lebendiges Eis (im Gegenjatz zu totem Eis z. B. angefrorenem Eisbahnen) soll trocken und donnern, dann ist es gelund — schweigt es aber so still, dann ist ihm nicht zu trauen. Wir fahren langsam und behutsam schräg vorwärts, weil am anderen Ufer das Eis besser schien, traff hielten wir das Seil und jeden Nerv gespannt....

König — ng —! donnerte plötzlich das Eis uns entgegen, daß wir erschrocken zusammenfahren; es war ein unheimliches Wintern, als wollte das Eis uns verschlingen, es war aber der Ton, den wir so schrecklich erwarteten: die Sprache des gesunden Eises. Nun ging's mühsam gegen den Wind vorwärts. Angeleitet blieben wir, auch entfernten wir uns nur höchstens 150 Meter vom Land. Spiegelglattes und glashelles Eis unter uns, frische Luft gegen uns, historische Landschaft, die Mettnau, die Hegauberge mit dem Hohentwiel und Hohenschachen, hinter uns und vor uns, kaum fünf Kilometer entfernt das Ziel: Allensbach und die Insel Reichenau mit seiner über 1000 Jahre alten Kirche. Das Eis ist so klar und so durchsichtig, daß der Grund durch das Eis hindurch bis auf etwa 15 Meter Tiefe genau geortet werden kann, bald schimmert es blau, bald leuchtet es gelb oder grün, bald tiefschwarz heraus, letzteres sind turmteife Stellen. Dann und wann begegnen wir einem Zug Fische, welche blitzschnell nach der Seemitte zu verschwinden. Oft wird das Eis so klar, daß man sicher wähnt, in der nächsten Sekunde zu verlinken. Dann sehnt man einen Riß im Eise herbei, an dem man feststellen kann, daß das Eis noch 12—15 Zentimeter dick ist. Direkt nach Reichenau zu fahren, schien uns gewagt, so hielten wir Allensbach zu und waren doch froh, als wir wieder im Bereich der verkrüppelten Tannen waren. Von hier aus ging's leicht nach der Insel, ganz leicht aber war's und etwas später in den traumlich-warmen Räumen des Inselgasthauses. Zum Wohnen bei trefflichem Traminer. Als wir die Rückfahrt nach Allensbach antraten, um von hier aus mit dem Zug Konstanz zu erreichen, wölbte sich über uns ein fernerstlicher Himmel, wie er nur über dem Bodensee zu finden ist. In der ferne hörten wir noch das dumpfe Donnern der gebänderten See; unsere Schlittschuhe aber trugen uns über das tiefschwarze scheinende Eis dem Ufer zu.



Wir veröffentlichen hiermit unsere bewährtesten Heilanzeigen: Gicht — Gallengries — Gallensteine — Nierengries — Nierensteine — Podagra — Chronischer Rheumatismus — Erythate — Augenleiden infolge Stauung — Frauenleiden in den Wechseljahren — Fettucht — Hämorrhoiden — Verstopfung — Anschoppung des Unterleibes und der Leber — Zucker — Harnsäure. — Eine Vorkur im Hause mit 30 Flaschen Bonifatiusbrunnen beendige man möglichst spätestens einen Monat vor Beginn der Badekur.

Alle Drucksachen frei durch die Direktion in Bad Salzschlirf.

Wilhelm Trübner.

Zu seinem 60. Geburtstag. Von Georg Fuchs-München.

Nachdruck verboten. Nachdem wir gestern Wilhelm Trübners Wirken am Hand der Karlsruher Trübner-Ausstellung zu würdigen gesucht, sei heute einer uns zugehenden allgemeinen Betrachtung über den Künstler und seine Werke aus der Feder eines seiner feinsten Kenner, Georg Fuchs-München, des Verfassers des großen biographischen und kunsthistorisch-kritischen Wertes über Trübner, Raum gegeben. D. R.

Am 3. Februar 1851 war zu Heidelberg — als eines Goldschmiedes Sohn, gleich Dürer — Wilhelm Trübner, geboren. Der Tag, an welchem er sein 60. Lebensjahr erreicht, ist vielleicht der erste, an welchem das deutsche Volk über die engeren Kreise der Kunstwelt hinaus davon Kunde erhält, daß dieser nun Sechzigjährige den bedeutendsten Meistern der Gegenwart beigezählt werden muß, welche Deutschland seit Holbein und Grünewald überhaupt je hervorgebracht hat. Gewöhnlich nennt man ihn noch im Gefolge eines anderen zweifellos Großen: Leibl. Aber so nahe ihm dieser im Leben einst als alterer Freund und Gleichstrebender gestanden, so ritterlich er für ihn, den schmachvoll Verlangenen, allezeit gestimmt, so ungerecht ist es doch, Trübner nur als Vasall des Einfinders von Aibling in die Kunstgeschichte einreihen zu wollen. Eines der bemerkenswertesten Ergebnisse der Berliner Jahrhundertausstellung war es, daß sie uns die volle Selbständigkeit Trübners neben Leibl augenscheinlich dargetan hat. So, mehr wie das: Als Bahnbrecher rein malerischer Form hat der Trübner, der in der Mitte der vierziger Jahre in eine jugendfrische Künstlergemeinschaft eingetreten war, fast ein Anrecht darauf erworben, den Vortritt vor Leibl zu nehmen. Freilich nicht als Künstler überhaupt, denn wenn auch Leibl als absoluter Maler nicht so ausschlaggebend in die allgemeine Entwicklung eingegriffen hat, wie Trübner, so ist er doch als Herrscher im Reiche der zeichnerischen Form so groß, so reif und so obenbürtig den Heroen aus aller Zeit, daß er dennoch eine einzige Stellung in der Geschichte der neuzeitlichen Kunst beansprucht.

Doch ein anderer unserer allzulange vernachlässigten Großen ist es gewesen, der Trübner für die Kunst entdeckte: Sein Landsmann Anselm Feuerbach. Er entdeckte, daß die zweifelnden Eltern den kaum dem Knabenalter Entwachsenden auf die Karlsruher Akademie zu Canon in die Lehre gaben. Canon dankt er seine nahe Vertrautheit mit den alten Meistern, den unerrückbar festen Wurzelstand in der Tradition. In München, wohin er 1868 übersiedelte, brachte ihm denn die demütigste Internationale Ausstellung von 1869 den Anblick an die übrigen Deutschen, die damals eine Reorganisation der Malerei sich zum Ziele geleht; vor allem aber auch die Bekanntschaft mit den führenden Franzosen Courbet und Manet. In der Begeisterung für diese fand er sich mit Leibl, Thoma, Schuch und den anderen „revolutionären Geistern“ des jungen Münchener Kreises, und schon 1872 entstanden von seiner Hand zwei kleine erstaunliche Kabinettstücke: „Im Atelier“, das heute eine Zierde der Münchener Pinakothek bildet, und das „Mädchen auf dem Kanape“, jetzt in der Nationalgalerie. Während einer mit Karl Schuch unternommenen Romfahrt schuf er die erstaunlichen „Möhrenbilder“, deren prächtigstes das städtische Institut in Frankfurt a. M. sein eigen nennt. Und dann eine Folge löstbarer kleiner Landschaften, darunter die „Herreninsel“ in der Nationalgalerie usw.

1874 war er Einjähriger bei den Karlsruher Dragonern und diese Dienstzeit genügte, ihn zum „klassischen“ Maler des militärischen Deutschlands zu machen; 1875/76 entstand jene Reihe monumentaler Bildnisse, von denen einige zum Wertvollsten gehören, was deutsche Malerei überhaupt hervorgebracht hat. Das Bildnis Karl Schuchs in der Berliner Nationalgalerie, die Dame in grau im Volkswangmuseum zu Hagen usw. Dann folgen 6 Zyklen landschaftlicher Bilder — heute fast alle im Besitz öffentlicher Sammlungen. Die Bild-Stilleben, alles strotzend von koloristischen Qualitäten, und in allem ein malerischer Formenaufbau, der fast kaum noch einen Entwicklungsschritt ermatten ließ.

Daß sich seine künstlerischen Möglichkeiten aber noch lange nicht erschöpft haben, war dennoch aus einem Werk zu entnehmen, welches schon 1874 entstanden war: Christus im Grabe. Er hat das grandiose Motiv in drei verschiedenen Fassungen behandelt, die offensichtlich aus einem tiefen Erfassen des Rubens hervorgegangen waren. Sie zeigen den beleuchteten Leichnam des Getreuzigten in weißem Linnen, eingebettet in eine unendlich tiefe Dunkelheit. Aus diesem einfachen Thema entrollt sich ein majestätisches Jugato der Farbe, eine strenge, erhabene Architektur malerischer Werte, die nur bei den großen Meistern der Vorzeit Parallelen findet und dennoch so selbständig geführt ist, daß sie geradezu eine Zusammenfassung dessen bedeutet, was Trübner im besonderen gegeben hat.

Und das alles war für jene Zeit nicht vorhanden! Achlos ging die Welt an einer Produktion vorbei, die, wenn man die Jugendlichkeit ihres Urhebers in Rücksicht zog, als unglaublich erscheinen muß. Hugo von Tschudi hat ganz recht, wenn er in seinem Vorworte zu dem Werke über die Jahrhundert-Ausstellung sagt: „Erstaunlich ist, welche Fülle reicher Werte der junge Künstler zwischen seinem 20. und 25. Jahre geschaffen hat, — noch erstaunlicher aber, daß sich damals in Deutschland kein Mensch, geschweige denn ein Galeriedirektor um diese Sache kümmerte!“ Und ein anderer Kunsthistoriker, Franz Dillberg, sagt seinen Gebrauchsdruck von den Werken dieser wundervollen „ersten Periode“ Trübnerschen Schaffens in die Worte: „Etwas Bismarcksches ist in dieser Kunst.“

So oft auch das Gegenteil gelehrt wird, so bleibt es doch wahr, daß kein Künstler, sei er der größte, der lebendigen Wechselbeziehungen zu seiner Zeit entbehren kann. Da auch nicht ein Antwortwort erwidert auf seine verzügelte Stimme, so kam die bittere Stunde, da er verzagt und — verstummt. Unter der lähmenden eifigen Gleichgültigkeit erstarrte selbst Trübners Schöpferdrang. Er fühlte sich ohnmächtig, die in der Tagesmeinung vorherrschenden „Richtungen“ und Ätzen durchzudringen. Ein Jahrzehnt verstrich, ohne daß er sich selbst wieder gefunden hätte. Manche selbstamer misglückten Versuche aus jenen Jahren schmerzlicher Resignation zeigen uns heute, was er glücken haben mag.

Erst um 1890, als die Zeichen der „neuen Zeit“ durch die deutsche Kunst hell an leuchteten, konnte auch Trübner wieder in eine bewußte Entwicklungsbahn über die Kunst, die diesen Trübner von dem „früheren Trübner“ trennt, ist so breit, daß es dem flüchtigen Blide kaum möglich ist, beide als eine Persönlichkeit zu umfassen. Und doch ist Notwendigkeit in dieser Umwandlung. Die Elemente der malerischen Formung sind die gleichen, nur das Gesetz, unter welchem sie sich nun zusammenschließen, ist ein anderes, und muß es sein. Er hat die Errungenschaften des in Frankreich geborenen Impressionismus in sich aufgenommen. Sein Ziel ist, sie zum Aufbau einer rhythmischen Raumwirkung zu nutzen.

Aus diesem Wollen entspringen zunächst prächtige Landschaften, oft nur Studien, in denen er das Grün des deutschen Waldes, das Blau der bayerischen Seen so tief und reich erschöpft, mit so viel architektonischer Kraft zur Raumgestaltung erhebt, wie es in seiner früheren „künstlerischen“ altmeisterlichen Periode nicht entfernt erreicht wurde und auch nicht möglich war. Nun baut er aus monumentalen Pinselstrichen ein großartiges System auf und scheint die Farbe förmlich aufzuspeichern, oft bis zu brutaler Macht. War in seiner ersten Periode der Stillleben-Charakter vorwiegend — selbst im Porträt —, so tritt nun der Zug zur Monumentalität die Herrschaft an, am markantesten erkennbar in den großen Reiterbildnissen. In diesen machtvollen Versuchen hat er oft etwas vom Bildhauer; wie dieser den Stein, so scheint er hier die Farbe mit energischen Griffen zu festigsten Kernformen bilden zu wollen, über die dann das Licht seinen Zauber in bunten Schleiern ergießt.

Sein Beispiel ist für die junge Generation von bahnbrechender Bedeutung gewesen, die abzumessen uns Heutigen kaum gestattet ist. Auf Trübner stehen viele der Besten, manche „Schulen“, die heute an der Spitze der schöpferischen Arbeit marschieren. Vornehmlich die Münchener Schule ist ohne ihn fast undenkbar. In meinem von dem Künstler autorisierten Buche „Wilhelm Trübner und sein Werk“, das auch seine Bilder in Reproduktion enthält, habe ich versucht, auch die außerordentliche Tradition bildende Kraft seines Wirkens vor Gegen-

wart und Zukunft darzulegen. Sie wird sich noch steigern, denn der Sechzigjährige ist mit froher Kraft beim Werke. Der späte Ruhm, der ihn umtrahit, eifert die Jungen an, ihm mehr und mehr zu vertrauen und zu folgen. Das deutsche Volk aber hat alle Ursache, ihm in diesen Tagen mit Huldigungen zu begegnen und gutzumachen, was ein früheres Geschlecht an ihm gesündigt hat.

Kinderarbeit im Schwarzwald.

8 Karlsruhe, 3. Febr. Der von den drei hiesigen Vereinen Frauenbildung-Frauenstudium, Frauenstimmrecht und Rechtsanwaltschaft für Frauen angefordigte Vortrag der Hofhauspielerin Magarete Big über „Die soziale Lage der Schauspielerin“, mußte wegen Erkrankung der Rednerin in letzter Stunde verschoben werden. Da sprang die Schriftstellerin Marie Schloß mit einem Vortrag über „Kinderarbeit im Schwarzwald“ ein. Marie Schloß hat den Weg auf das soziale Gebiet gefunden; sie betätigt sich hier mit Hingebung und Erfolg. In fesselnder Weise schilderte sie auf Grund eingehender Studien der Literatur und mit statistischem Nachweis die Kinderarbeit für gewerbliche und landwirtschaftliche Betriebe. Aber die Rednerin ist nicht bei der Bächerweisheit stehen geblieben, sondern hat sich durch die Aussprache mit Volkstennern ein Urteil gebildet. Das lauter aber nicht so, wie man im Jahrhundert des Kindes wohl glauben möchte. Die Not zwingt die Eltern, ihre Kinder zur Mithilfe bei der Heimarbeit heranzuziehen, Kinder schon im frühesten Alter. Da ist es im Hohenwald z. B. das Knopfaufnähen, das Auffassen von Perlen; dies besorgen schon die Kleinsten, und welcher Hungerlohn wird bezahlt. Auch in der Uhrenindustrie finden wir Kinderarbeit, diese ist an sich nicht gefährlich, sondern wird es durch die Länge der Arbeitszeit. Die Heimarbeit in der Papierbranche, Konfektion, im Büstenfertigen (hier noch die Gefahr der Ansteckung durch Mißbrauch) und einer Reihe sonstiger Erwerbszweige gebraucht Kinderhände. Und oft steht der Arbeitsvermittler drei Viertel des Arbeitslohnes in die Tasche, und die Eltern erhalten nur wenig für die Tätigkeit ihrer Kinder. Der reinste Wucher mit Kinderarbeit. Die lange Arbeitszeit, die mechanische Tätigkeit, die Einschränkung der Erholungszeit und die Vernachlässigung der Schulbildung, bringen große Gefahren für die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder und somit für die Volksgesundheit. Bei den Hüttenkindern kommen noch die giftigen Wessahren hinzu. Die Ausnützung der kindlichen Arbeitskräfte ist ein Mißbrauch und eine Preisdrücker der an sich schon niedrigen Frauenlöhne. Eine Reform in der Kinderarbeit bezweckt die Bernauer Lehrstätte. Der Umfang und die schädigende Wirkung der Kinderarbeit läßt sich gar nicht übersehen, es ist hier ein dankbares Arbeitsfeld für die Frauen, denen diese aufklärenden Vorträge galten. Die Diskussion war sehr reg; Herr Blum und Frau Rebmann hatten die Geföhren nicht für so groß, wie die Referentin, die dagegen in Herrn Kersebot und Bebegut Unterstützung fand. Mit einem interessanten Schlusswort trat Frau Schloß den Einwürfen entgegen; reichen Beifall lohnte ihre Ausführungen.

Trockene Haarwäsche mit Zinka-Pana's in wenigen Minuten selbst auszuführen. Zinka-Pana reinigt die Kopfhaut und entfernt leicht u. schnell alles überflüssige Fett aus dem Kopfhaut; macht das Haar weich und locker, so dass es sich schnell und schön frisieren lässt; wirkt antiseptisch und verleiht dem Haar einen angenehmen, zarten Duft. Praktische flache Streudose Mark 1.50 für 15-20 maligen Gebrauch. — Überall erhältlich oder direkt von Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M. Kaiserstrasse 1.

Weisse Woche Wir geben auf alle Winter-Schuhwaren 20% Rabatt. Ein Posten 1968 Tanzschuhe unsortiert Serie 95 Pfg. Serie 1.50 II 1.50 Josef Ettlinger Kaiferstraße 48.

Der Konsum steigt! Die Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft, Bremen, bringt sechs verschiedene Qualitäten ihres coffeinfreien „Kaffee Hag“ in Paketen à 1/2 und 1/10 Kilo in den Handel. Zur Herstellung einer einzigen dieser sechs Nummern empfing sie kürzlich wieder durch den Segler „Antje“ 7500 Sack besten Kaffee alter Ernte. Wieweil das ist, davon gibt obige Abbildung einen ungefähren Begriff. Der Konsum des coffeinfreien „Kaffee Hag“ (Schutzmarke Rettungsring) steigt fortgesetzt, weil ihn jeder, der ihn einmal versucht hat, wegen seines vorzüglichen reinen und feinen Geschmacks und Aromas sowie wegen seiner gesundheitlichen Eigenschaften schätzt. Der einzige reine Tropenkaffee, den Herz-, Nieren-, Nerven- und Stoffwechseltränke sowie Kinder und stillende Mütter unbedenklich trinken dürfen. Das beste Abendgetränk, da er keine Schlaflosigkeit verursacht. Wird in allen besseren Hotels und Cafés auf Wunsch serviert. Überall zu haben.

Größtes Lager Karl Fr. A. Müller Amalienstr. 7. Bestes Fabrikat Repar.-Werkstätte.

Geprüfte Masseurin für Gesicht u. Körper. 1187.157 Zelfingstraße 14, II.

Wichtige Schneiderin nimmt noch einige gute Kundenhäuser an. 83352.2.1 Blumenstr. 21, 2 Tr.

Band säge, fahrbar mit selbsttätiger Fortbewegung, mit 4 u. 8 Pferd. Motor, Schiftem Stille, schwer Modell; fahrbare Bandsäge zum Ziehen, ca. 4-5 Pferd. Motor, beide so gut wie neu, verkauft äußerst billig. G. Heilmann, Maschinenbauanstalt. Durlach. 1183.65 Kinderbettstelle, neu, sehr billig zu verkaufen bei 82995.58 A. Sutter, Körnerstr. 15.

Neue Schlafzimmer-Einrichtung eichen, mit Bildhauerarbeit: 2 Bettstätten, 2 Nachttische mit Marmorplatte u. Nussan, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Toilettenpiegel, 1 Stuhl, Spiegel, Schrank mit Kristallglas, 1 Wanduhrenständer zu dem billigen Preis von 300 RM. Waldstraße 22, Radu.

Wichtige Schneiderin nimmt noch einige gute Kundenhäuser an. 83352.2.1 Blumenstr. 21, 2 Tr.

Carl Schöpf

Marktplatz

- Weisswaren
- Aussteuer-Artikel
- Kleiderstoffe
- Damen-Konfektion

Schluss des Sonder-Verkaufs

Weisse Woche

mit hervorragend billigen Angeboten

und

doppelten Rabattmarken resp. **10%** Bar-Rabatt

Montag abend.

Festhalle.

Sonntag den 5. Hornung, 4 Uhr nachmittags:

Karnevalistisches Konzert:

„Die Konzert-Sinfonie i. 11. Jahre d. XX. Jahrhunderts“
anno domini

Eintausendneunhundertundfünf
arrangiert von der bekannten
Karlsruher Art.-Kapelle Nr. 50
Direktion: **Otto Schotte.**

Eintritt: Abonnenten 20 Pf.
Nichtabonnenten 50 Pf.
Soldaten und Kinder je die Hälfte.
Prozontum 10 Pfennig.

Die Musik-Abonnementskarten haben Gültigkeit. 2023.2.1
Die Galerie wird nötigenfalls geöffnet.
Das reichhaltige Programm übertrifft alles bisher Gehörte.
U. a.: Auftreten des kleinen Nigo-Letto 2c. 2c. 2c.
Siehe: „Aus der Residenz“ und im Hauptprogramm an der Kasse.

Natur und Kunst

Populäre Vorträge
zum Besten des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz
für die Kolonien (Abteilung Karlsruhe).

III. Sonntag den 5. Februar 1911, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ - 5 Uhr,
im Chemischen Auditorium der Technischen Hochschule (Eingang Schulstrasse). Geh. Hofrat Professor Dr. von Oechel-
hauser: „Neue Entdeckungen auf dem Gebiete der orientalis-
chen Archäologie (Ägypten, Babylonien und Assyrien).“ 1795.3.2
Einzelkarten zum Preise von 2 - Mk. im Vorverkauf in
den Buchhandlungen von Bielefeld und Müller & Gräf.
Der Vorstand der Abteilung Karlsruhe d. Deutschen
Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien.

Preisregeln!

Die **Nachbarergesellschaft Karlsruhe** veranstaltet am **Sonntag den 4. und Sonntag den 5. Februar 1911** bei Sportstätte **Bermer** im **„Waldschlösschen“**, Kriegstrasse 111 hier, ein **Preisfest**, wozu wir die Vereinsmitglieder sowie Freunde und Gönner ergebenst einladen.
33223.2.2 Der Vorstand.

Preisregeln!

Am **Sonntag den 4. und Sonntag den 5. Februar** findet im **„Rähringer Löwen“**, Gde Adler- u. Rähringerstrasse, ein **Preisfest**, wozu wir die Vereinsmitglieder sowie Freunde und Gönner ergebenst einladen. — Wertvolle Preise stehen zur Verfügung.
Das Komitee.
Anfang Samstag abend 7 Uhr. 2003

Auffsehers Konrad Krehdorn

Es wird um genaue Befanntgabe der jetzigen Wohnungs-
adresse des
Auffsehers Konrad Krehdorn
der in Karlsruhe, Werberstr. 35, beheimatet ist und am
26. Juli 1882 geboren wurde, gebeten, gegen Erstattung der
Auslagen bis zum Betrage von 3.- Mk. sub B. E. 3252 an
Rudolf Mofse, Breslau. 1023a

Selbständige Filiale

Unsere hiesige, seitens eingeführte,
beabsichtigen wir an gebildete Persönlichkeit käuflich abzutreten.
Brandkenntnisse nicht erforderlich. Reingewinn mindestens
6000.- Mk. Erforderlich 5 bis 8000.- Mk. Erleichterte
Zahlungsbedingungen. Offerten unter 33552a an die Exped.
der „Bad. Presse“ erbeten.

Frachtbriefe werden rasch und billig angerechnet
in der Druckerei der „Bad. Presse“

Badisch. Leib-
Grenadier-Berein (e. V.)
Karlsruhe.
Unter dem Protektorat Sr. K. G.
des Großherzogs von Baden.
Morgen Samstag abend
Monats- Versammlung
im Vereinslokal
„Goldener Adler“.
Regimentskameraden stets will-
kommen.
Der Vorstand.

Sinsheimer
Pohlenmark-Lotterie
anläßl. d. 10. Verbands-Fohlen-
marktes der unterland. Pferde-
zuchtgenossenschaft
2. März 1911
210 Gewinne i. W. v. 7100 Mk.
darunter 10 Fohlen.
Hauptgewinne
Mk. 800, 600, 400, 300
oder 80% bar.
Los 1 Mk., 11 L. 10 M.
durch d. Hauptverkaufsstelle
Gottlieb Beckersche Buch-
druckerei Sinsheim a. E., und
Carl Götz, Lotteriebänk,
Karlsruhe.

Wirtschafts-Verkauf.
Eine gutgehende Wirtschaft auf
dem Lande, in der Nähe Bruchsal,
ist fruchtbar zu verkaufen.
Früherer Besizer.
Offerten unter Nr. 33570 an die
Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Rassenhunde
1 Deutsche Dogge 14 Monat alt,
1 Deutsch. Voger 10 Mt. alt, 1 Fiedel
18 Monat alt, 1 Wechsler 1 Jahr
alt, 2 Bullboqnen 1 und 2 Jahr alt
u. u. verkauft billig 33583
Eberle, Amlingen.

**Ein-
familienhaus**
7 Z. Küche, Bad u. Zubeh.,
mit Gas- u. Wasserleitung,
großer Garten, ruhige Lage.
2 Min. von einer zukunfts-
reichen Hauptstation Mittel-
badens, zu verkaufen. Billig.
Gelegenheitskauf. Anfragen
unter V. 537 an Haasenstein
& Vogler, A.-G., Karlsruhe.

Verkäuferin
Erstes Modewaren-Geschäft
der deutschen Schweiz sucht
per 1. März eine tüchtige er-
fahrene
Verkäuferin
für die Abteilung Konfektion.
Gute Figur unbedingt er-
forderlich.
Offerten mit Photographie
und Gehalts-Ansprüchen
unter Chiffre S 703 Q an
Haasenstein & Vogler,
Basel. 876a.2.2

Stellen-Angebote.
Photograph,
der eine Nebenbeschäftigung
wünscht und in Bromsilber- und
Gesichtspapier erfahren ist,
gesucht.
Offerten unter Nr. 33581 an
die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

**Tüchtige
Werkzeugmacher**
werden sofort auf dauernde Be-
schäftigung bei hohem Lohn gesucht.
Offerten unter Nr. 1043a an die
Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Werkführer gesucht

für Möbelfabrik I. Ranges (schöne Arbeit). Eintritt im Laufe März.
Nur ganz ausgebildete, in der Skulptation erfahrene Facharbeiter, die
bereits in großen Geschäften mit Erlola tätig waren, wollen sich mit
Angabe der Gehaltsansprüche, Zeugnisse und Photo anmelden unter
Chiffre A. 761 Q. bei Haasenstein & Vogler, Basel. 1093a.2.1

Büro-Gehilfe.

Dieses Pausengeschäft sucht zum sofortigen Eintritt oder später
einen tüchtigen Büro-Gehilfen. Raschmenschen und gewandtes
Rechnen Haupterfordernis. Selbstgeschriebene Offerten mit Gehalts-
ansprüchen unter Nr. 1762 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 3.3

Tüchtige Vertreter

für reellen, vornehmen, gef. gesch. Kassenartikel von verblassender
Birtung für
Baden
gesucht. Sicherer und großer Erfolg bei gutem und dauerndem Ver-
dienst, bedeutende Reklameunterstützung. Verren mit guten Bezieh-
ungen zu Droger., Farb- u. Kolonialwarengeschäften, Hotels, Restau-
rants und Sanatoriums wollen sich unter N. D. 6005 an **Rudolf
Mosse, Stuttgart** wenden. 547a.2.2

Wir suchen für unsere
Putzabteilung
noch eine
tüchtige Verkäuferin
für mittleren und besseren Genre. Damen, die mit Erfolg
ähnliche Stellung bekleidet haben, werden um Offerte mit
Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen gebeten. 1031a
Lotz & Soherr, Mainz.

Installateure,
tüchtig, durchaus selbst-
ständige Arbeiter, per sofort
gesucht.
Konrad Schwarz,
Waldstraße 50.

**Tüchtige
Köchin**
auf 1. März 1911 gesucht. 2019.3.1
Stadt Krankenhaus.
Gesucht nach Baden-Baden für
Küche und Hausarbeit geübtes,
braves, fleißiges
Mädchen
welches kochen kann bei guter Be-
handlung u. hohem Lohn. Jeun.
ob dort. Poststelle B. Baden.
Jahreslohn 19.- 1030a.3.1
Wegen Erkrankung sofort zur
Aushilfe ebt. für dauernd 33548

Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Frau Dr. Friedmann, Wendstr. 7, III.
Jüngeres Mädchen 1 nach
heim gesucht. Zu erfragen 33567
Rähringerstraße 11, Baden.
Wegen Erkrankung des Dien-
mädchens wird ein
jüngeres Mädchen
für sofort gesucht. 33583.2.1
Waldstraße 30, 3. Stod.
Per bald od. 15. Februar wird
ein tüchtiges Mädchen für Küche
und Hausarbeit gegen hohen Lohn
gesucht. 33573
Durlacher-Allee 14, 1. Stod.

Tüchtiges Mädchen,
das kochen kann und Hausarbeit
übernimmt, für kleinen Haushalt
gesucht. Näheres 2014.2.1
Vorholzstr. 30, parterre.
31. möbliert. Zimmer mit guter
Penion zu vermieten. 33078.5.4
Waldhornstr. 8, 3. Stod.
Nademiestraße 24, 3. Stod.
Hauptstraße 18, 2. St. links.
ist ein freundl. möbl. Zimmer
sofort oder 15. Februar billig zu
vermieten. 33600
Ludwigstraße 6, II., ist schon
möbl. Zimmer, mit Schreibtisch
verziehen, sofort oder später bill.
zu vermieten. 33586

Gesucht beisehendes,
fleißiges Mädchen. 33569
Kaiser-Allee 1, 3. Stod.
Mädchen, das zu Hause schla-
fen kann, für häus-
liche Arbeit sofort gesucht. 33596
Lenastraße 2, 2. Stod., links.
Per 15. Februar wird ein
Mädchen gesucht, welches gut
bürgerlich kochen kann und ein
Teil Hausarbeit verrichtet. Hoher
Lohn. Ritterstr. 5, 2 Tr. 33589
Wegen Erkrankung des Mäd-
chens wird per sofort zu 2 Per-
sonen ein solides
Mädchen gesucht,
das bürgerlich kochen und nähen
kann. Kronenstr. 15, part. 33580
Ein ordentl., pünktl. Mädchen,
nicht unter 16 Jahren, für den
Haushalt tagsüber gesucht. 33579
Sophienstraße 112, 2. Stod.

Kochlehrling.
Ein ordentlicher Junge aus guter
Familie, welcher Lust hat, das
Kochen zu erlernen, kann unter
günstigen Bedingungen auf Oheim
in die Lehre treten. 33568
Jacob Reigler, Bahnhofstr. 18.
Für das Comptoir eines hiesigen
Fabrikgeschäftes wird eine
Kontoristin
mit guter Schul- und prakt. Aus-
bildung gesucht, die bereits einige
Jahre in kaufm. Stellung war.
Eingehung: Maschinenschreiben,
Stenographie und Buchhaltung.
Frau aus guter Familie bevor-
zugt. Eintritt per 1. März oder
April. Offerten mit Gehaltsan-
sprüchen, Zeugnisabschriften und
Angaben über bisherige Tätigkeit
unter Nr. 33561 an die Exped.
der „Bad. Presse“ erbeten. 2.1

Köchin,
perfekte, zur einmaligen Aushilfe
am Kommunionstag am 19. März
gesucht. 2025
Lammstraße Nr. 5.

Mädchen
für mehrere Stunden täglich in
Haushalt gesucht. 33587
Kriedenstr. 12, IV.

Stellen-Gesuche.
Junger Mann, Stabalterie ge-
dient, sucht iof. Stellung
als Herrschafts-, eutl. Geschäftsfür-
her. Offerten un. Nr. 3355 an die
Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Buchhalter in
mit flotter Handschrift, im Reine
guter Zeugnisse, in sämtlichen Bu-
reauarbeiten, sowie Schreibma-
schinen benannt, seit 5 Jahren in einem
Detail- u. Engros-Geschäfte tätig,
sucht sich zu verändern. Offerten
unter Nr. 33550 an die Expedition
der „Bad. Presse“ erbeten. 2.1

Buffetfräulein
sucht für 1. Februar Stellung, am
liebsten nach auswärts. Gute Zeug-
nisse stehen zu Diensten. Offerten
unter Nr. 33595 an die Expedition
der „Bad. Presse“ erbeten. 2.1

Für junges Mädchen
welches das Kochen erlernen will,
wird in einem großen Hotel od. auch
in einem Privathaus, wo es sich
auch in ihrer freien Zeit im Haus-
halt nützlich machen kann, passende
Stellung gesucht.
Gefl. Offerten befördert unter
Nr. 1017a die Exped. der „Bad.
Presse“. 2.2

Mädchen, das kochen kann,
sucht nach auswärts. Gute Zeug-
nisse stehen zu Diensten. Offerten
unter Nr. 33564 an die
Expedition der „Bad. Presse“
Waldhornstr. 49, 3. St. Hs., Wbds.

Ordentl. Frau sucht Lauf-
stelle.
Waldhornstr. 49, 3. St. Hs., Wbds.

Vermietungen.
Schützenstraße 61 ist ein großer
Laden mit oder ohne Wohnung
von 3 Zimmern mit Küche auf
1. April zu vermieten. Als
Büro oder Filiale sehr geeignet.
Ebenfalls sind 1 oder 2 H.
Werkstätten zu vermieten.
33062 Näheres 1. Stod., Wbds.

Kaiserstraße 29 ist kleine Woh-
nung, 1 Zimmer und Küche im
Seitenbau zu vermieten. 33590
Karlstraße 33, Hinterhaus, part.,
ist eine kleine 2 Zimmerwoh-
nung mit Küche, Keller und Man-
sarde an ruhige Leute auf 1. März zu
vermieten. Näheres im Laden
dabei. 33554.2.1

Uhlendstraße 6 ist eine schöne Zwei-
zimmer-Wohnung auf 1. April zu
vermieten. Näb. im 2. St. 33563
Uhlendstraße 15, 4. Stod., Wbds.
2 oder 3 Zimmerwohnung mit
Küche und Zubehör, bezugsbar
1. April, zu vermieten. Näheres
3. Stod. 33347.2.2

Wilhelmstr. 6, 3. St., Mansarden-
wohnung von 3-4 Z., K., A. und
Gartenanteil in ruhiger Gasse zu
vermieten. Näb. 2. St. 33555.6.1
Einfach möbliertes Zimmer, ied.
Eingang, 1 Treppe hoch, im Vorder-
haus, per sofort oder später zu ver-
mieten. Näb. Zirkel 15, im Laden.
31. möbliert. Zimmer mit guter
Penion zu vermieten. 33078.5.4
Waldhornstr. 8, 3. Stod.
Nademiestraße 24, 3. Stod.
Hauptstraße 18, 2. St. links.
ist ein freundl. möbl. Zimmer
sofort oder 15. Februar billig zu
vermieten. 33600
Ludwigstraße 6, II., ist schon
möbl. Zimmer, mit Schreibtisch
verziehen, sofort oder später bill.
zu vermieten. 33586

Miet-Gesuche.
2-3 Zimmer-Wohnung zum
1. März oder früher gesucht.
Mittelstadt. Preisangebote unter
„N.“ bauw. wohnungsb. 33560